Nr. 149. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 31. März 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutſchland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht koſtet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inſeraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutſchland.

Berlin, 31. März. Der Beſchluß der Berliner Stadtverordneten-Verſammlung, den kommunalen Zuſchlag zur Staatseinkommenſteuer für 1894—95 auf 105 Prozent feſtzuſetzen, hat in weiten Kreiſen der Bürgerſchaft Erregung und Mißſtimmung hervorgerufen. In gouvernementalen Blättern wird er zu Nutzanwendungen auf die Fragen der Reichs- und Staats-Finanzen verwendet; einerſeits wird bemerkt, geradeſo, wie jetzt in Berlin, werde es in Preußen und in den anderen Einzelſtaaten gehen, dort würden ebenfalls empfindliche Erhöhungen der direkten Beſteuerung eintreten müſſen, falls nicht im Reiche neue Verbrauchsabgaben bewilligt würden; andererſeits wird darauf hingewieſen, wie leicht die in der Berliner Stadtverordnetenverſammlung herrſchende deutſch-freiſinnige Richtung ſich hier zur Mehrbelaſtung der Steuerzahler herbeilaſſe, während ſie im Reichstag und Landtag, wo ſie in der Minderheit iſt, den unerbittlichen Vorkämpfer der Sparſamkeit ſpiele. Wir laſſen dieſe polemiſchen Seitenblicke auf ſich beruhen und halten uns lediglich an die kommunale Steuerfrage. Da muß man jedenfalls ſagen, daß die Erhöhung des Zuſchlags von 85 auf 105 Prozent doch überaus ſummariſch begründet und beſchloſſen worden iſt. Es iſt oft hervorgehoben worden, daß das Berliner Budget demjenigen manches deutſchen Mittelſtaates gleichkommt; aber ſchwerlich würde man in der Kammer eines deutſchen Mittelſtaates über das Verlangen einer derartigen Steuer-Erhöhung in wirthſchaftlich ſchwieriger Zeit ſo leicht hinweggegangen ſein, wie es in der Berliner Stadtverordneten-Verſammlung geſchehen iſt. Sie nahm ſogar ganz gelaſſen den Vorhalt des Kämmerers hin, daß ſie ſelbſt die Erhöhung auf 105 Prozent verſchuldet habe, indem ſie in den Jahren 1892—93 nur 70 und 1893—94 nur 85 Prozent anſtatt der vorherigen 100 Prozent bewilligt habe. Aber 1891—92 waren es 100 Prozent von dem ſehr viel geringeren Ertrage der noch nicht auf der Deklaration beruhenden Staatseinkommenſteuer; die 70 und 85 Prozent jedoch wurden von dem ungleich höheren Betrage der deklarirten Staatseinkommenſteuer erhoben. Es war vielleicht angeſichts der Höhe der Verpflichtungen der Stadt und der bereits bewilligten Ausgaben für 1894—95 unmöglich, mit einer geringeren Einnahme-Summe auszukommen. Vielleicht iſt die Erklärung des Kämmerers auch unbeſtreitbar, daß er keinerlei Reſerven mehr beſitze — in welchem Falle der vor einiger Zeit von uns gemachte Vorſchlag allerdings undurchführbar war, einen Theil des Mehrbedarfs auf das nächſte Etatsjahr zu übertragen, in welchem bekanntlich die Ueberweiſung der ſtaatlichen Gebäude- und Gewerbeſteuer an die Stadt in Kraft tritt. Aber die öffentliche Etatsberathung war ſo kurz angebunden, daß in keiner dieſer Beziehungen weitere Kreiſe der Bürgerſchaft ſich ein begründetes Urtheil zu bilden vermochten. Zunächſt wird als Folge des für ſehr viele Steuerzahler harten Beſchluſſes ſich eine entſchiedene Abneigung gegen jede, irgendwie entbehrliche kommunale Geldaufwendung herausbilden, das nachdrückliche Verlangen, künftig nicht Ausgaben, die blos wünſchenswerth ſind, ſondern ausſchließlich nothwendige Ausgaben bewilligt zu ſehen. Außerdem aber muß nunmehr die Forderung nach alsbaldiger Aufſtellung und öffentlicher Erörterung des kommunalen Steuer-Reformplanes erhoben werden, der im Sinne der Erleichterung der für das bevorſtehende Etatsjahr abermals höher belaſteten kommunalen Steuerzahler auf Grund der ſtaatlichen Steuer-Ueberweiſungen am 1. April 1895 in Kraft zu treten hat. Vor unliebſamen Ueberraſchungen auch für dieſen Zeitpunkt muß die Berliner Bürgerſchaft bewahrt bleiben.

— Dr. Hermann Karl Entzian, der bisher als dritter Prediger an der königlichen Charitee in Berlin thätig war, hat, ſo berichtet die „Freiſ. Ztg.", ſein Amt freiwillig niedergelegt und auf die Rechte des geiſtlichen Standes für die evangeliſche Landeskirche verzichtet, weil er zu einer abweichenden Lehrmeinung bezüglich der Kindertaufe gelangt ſei.

— Daß unſere deutſchen Theoretiker manchmal herzlich ſchlechte Politiker ſind, ſcheint der bekannte Pandektiſt Profeſſor Dr. Dernburg gern von neuem beweiſen zu wollen. Nach Wiener Berichten hat er in der verfloſſenen Woche in der Wiener Juriſtiſchen Geſellſchaft einen Vortrag über die Phantaſie im Rechte gehalten und bei dieſer Gelegenheit ſich aufs ſchärfſte gegen die obligatoriſche Zivilehe ausgeſprochen, deren Nüchternheit ohne Rückſicht auf die Phantaſie des Volkes, die Wurzel alles Rechts, entwickelt ſei. Wir haben keinen Anlaß, uns mit dem gelehrten Profeſſor darüber zu unterhalten, wieweit eine obligatoriſche Zivilehe im modernen Staate überhaupt nothwendig iſt. In der Rheinprovinz, und erfreulicherweiſe auch im ganzen übrigen Preußen, hat die Zivilehe derart feſte Wurzeln in der Volksüberzeugung geſchlagen, daß es weder grübelnden Theoretikern, noch blindwüthigen Stöckerianern gelingen wird, dieſe Volksüberzeugung ernſtlich zu erſchüttern. Um ſo mehr aber müſſen wir unſer Bedauern darüber ausſprechen, daß das politiſche Taktgefühl des Geh. Rath Dernburg es zugelaſſen hat, daß ſeine Klagen über die Verwerflichkeit der Zivilehe — vorausgeſetzt, daß die Wiener Berichte zutreffend ſind — gerade auf öſterreichiſchem Boden und gerade im gegenwärtigen Augenblick an die Oeffentlichkeit treten mußten. Geh. Rath Dernburg nimmt als Mitglied des preußiſchen Herrenhauſes rege am politiſchen Leben theil, er mußte wiſſen, welch außergewöhnlich heftigen politiſchen Kampf die Frage der Zivilehe in dem uns enge verbündeten und befreundeten Ungarreiche aufgewirbelt hat und wie ſehr dieſer Kampf ſich auch nach Oeſterreich hin erſtreckt. Wenn Prof. Dernburg alſo aus freien Stücken nach Oeſterreich eilt, um dort an der Seite ſchlecht berathener und kurzſichtiger Gegner der ungariſchen Regierung in den Kampf gegen die Zivilehe einzugreifen, ſo liegt darin nicht ein Eintreten für die wiſſenſchaftliche Wahrheit und die Freiheit der Lehrmeinung, ſondern eine politiſche Demonſtration, die ſo unzweideutig iſt, daß wir nur lebhaft bedauern können, daß ein preußiſcher Hochſchullehrer ſich dazu hergegeben hat. Wir würden es vollſtändig begreifen, wenn Herr Dernburg aus Anlaß des demnächſtigen 20jährigen Jubiläums des Reichsgeſetzes vom 6. Februar 1875 oder aus Anlaß des jetzt 90jährigen Beſtehens der obligatoriſchen Zivilehe in Rheinpreußen ſeine ergreifenden Bedenken von ſeinem Berliner Lehrſtuhle oder von der Rednerbühne des preußiſchen Herrenhauſes mit Nachdruck geltend gemacht hätte. Daß er aber ſeinen Landsleuten gegenüber aus ſeinem bekümmerten Herzen eine Mördergrube gemacht und dafür ſein Herz im befreundeten Nachbarſtaate und im hitzigſten politiſchen Kampfe ausgeſchüttet hat, das war nicht wohl bedacht. Es wäre beſſer geweſen, wenn Herr Dernburg bei ſeinen Pandekten und ſeinen Penaten geblieben wäre.

Friedrichsruh, 30. März. Heute Mittag 12½ Uhr trafen vierzehn Damen aus der Pfalz, Baden und Heſſen in Friedrichsruh ein und begaben ſich in fürſtlichen Equipagen in das Schloß. Die Tochter des Präſidenten Böcking aus Frankenthal trug eine Kaſſette, welche eine über 100 000 Unterſchriften tragende Huldigungsadreſſe enthielt. Im Schloſſe wurden die Damen vom Fürſten Bismarck empfangen. Hierauf kredenzte Freifrau v. Heyl aus Worms dem Fürſten einen Ehrentrunk köſtlicher Liebfrauenmilch; Frau Konſul Koelle aus Karlsruhe überreichte ſodann die Adreſſe mit einer Anſprache. Fürſt Bismarck antwortete hierauf in einer ſehr warmen Rede. Er erblicke in dieſem Beſuch einen Beweis für das Beſtehen eines einigen deutſchen Reiches. Bei der Frühſtückstafel ſprach der Fürſt dem Fräulein Kuby aus Edenkoben, der eigentlichen Veranſtalterin der Fahrt, ſeinen beſonderen Dank aus, toaſtete dann auf das Wohl der Damen und betonte, daß er das gegenwärtig ſehr rege Intereſſe der Frauen an der Politik für eine große Errungenſchaft halte. Neben anderen zahlreichen Geſchenken wurden dem Fürſten mehrere Hundert Flaſchen des edelſten Weines überreicht; er ſchenkte alsdann jeder Dame ſein Bild mit eigenhändiger Unterſchrift. Die Abfahrt der Damen nach Hamburg erfolgte 3½ Uhr. Das Ausſehen des Fürſten war ein vortreffliches. Er trug während der ganzen Zeit die Uniform ſeines Magdeburger Küraſſier-Regiments.

Oeſterreich-Ungarn.

Wien, 30. März. Die Zahl der ausſtändigen Gasarbeiter beträgt 1800; der Gasvorrath reicht noch für zwei Tage. Bei einigen Gaswerken widerſetzten ſich die Ausſtändiſchen dem Eintritt neuer Arbeiter; ſie ſtürzten ſich auf dieſelben und bedrohten ſie. Generaldirektor Teltſcher eilte zum Statthalter und Polizeidirektor und ſuchte um Schutz der Gaswerke, der ſofort bereitwilligſt gewährt wurde. Bei jedem Gaswerke nahm eine Anzahl Poliziſten Aufſtellung. Bei einigen Werken fanden leichte Zuſammenſtöße zwiſchen der Polizei und den Arbeitern ſtatt. Ein bis jetzt unverbürgtes Gerücht will wiſſen, daß die Arbeiter des Wiener Elektrizitätswerkes ſich morgen dem Ausſtand anſchließen werden.

Wien, 30. März. Die ſtreikenden Arbeiter der Gaswerke hielten heute Nachmittag Verſammlungen ab, in welchen die Redner empfahlen, beim Streik zu beharren, und zu unbedingter Aufrechterhaltung der Ruhe ermahnten. Delegirte der Arbeiter ſämmtlicher Gaswerke begaben ſich zu dem Gewerbeinſpektor und erboten ſich zu Verhandlungen mit der Direktion. Die Streikenden verlangen nur die Wiederaufnahme des entlaſſenen Arbeiters Nebel. Mehrere von den Gaswerken angeſtellte Hülfsarbeiter erlitten in Folge ihrer Unkenntniß des Betriebes erhebliche Brandwunden. Die Ruhe iſt nicht geſtört worden.

Der ſozialdemokratiſche Parteitag beſchloß, die Vereinigung aller öſterreichiſchen Bruderladen zu einer Reichs-Zentral-Bruderlade zu empfehlen und ſicherte den Bruderladen die werkthätige Unterſtützung der geſammten Arbeiterſchaft zu.

Peſt, 30. März. Nach 3 Uhr erfolgte die Ankunft des Zuges mit der Leiche Koſſuths, nachdem vorher der Zug mit den Deputationen eingetroffen war. Dieſe nahmen auf dem Perron Aufſtellung, wo bereits die Spitzen der Behörden, viele Abgeordnete, darunter die Führer ſämmtlicher Parteien, die Abordnung der Stadt, geführt von dem Vize-Bürgermeiſter Gerloczy, verſammelt waren. Als der Zug eingelaufen war, entſtieg demſelben Vize-Bürgermeiſter Markus und begab ſich mit den Gemeinderäthen zu dem Waggon, in welchem die Leiche in einem einfachen Sarge aus Nußbaumholz ſtand. Stadträthe und Abgeordnete hoben den Sarg heraus, ſtellten ihn auf ein ſchwarz drapirtes Holzgerüſt, und Vize-Bürgermeiſter Markus übergab denſelben der Obhut der Stadt. Vize-Bürgermeiſter Gerloczy dankte hierauf der Familie Koſſuth für die Einwilligung zur Heimführung der Leiche und verſicherte, die Hauptſtadt werde den Sarg als theure Reliquie bewahren. Nachdem Franz Koſſuth gedankt, wurde der Sarg auf den Leichenwagen geſetzt und der Leichenzug ſetzte ſich in Bewegung. Die Präſidenten der politiſchen Parteien trugen die Enden der Trauerſchleifen. Dem Zuge voran ſchritten drei evangeliſche Seelſorger, dann folgten alte 48er Honveds. Auf dem ganzen Wege ſtand die nach Tauſenden zählende Menſchenmenge dicht gedrängt und harrte entblößten Hauptes der Ankunft des Leichenzuges. Um 4½ Uhr langte derſelbe am Muſeum an, auf deſſen Freitreppe Hunderte von Kränzen lagen. Die beiden Söhne Koſſuths hatten den Sarg zu Fuß begleitet, während Frau Ruttkay mit der Gattin Helfys zu Wagen gefolgt waren. Vor dem Muſeum bildete die Univerſitätsjugend in Trauergala Spalier und ſalutirte mit den Schlägern als der Sarg hineingetragen und aufgebahrt wurde. Die Leichen der Gemahlin und der Tochter Koſſuths verblieben auf dem Bahnhof und werden Abends zur Aufbahrung nach der Thereſienſtädter Kirche übergeführt werden. Während des ganzen Zuges durch die Stadt läuteten die Glocken. Die Feier verlief durchaus weihevoll.

Schweiz.

Zürich, 30. März. Die Vorſtände ſämmtlicher hieſiger Arbeitervereine beſchloſſen, den Arbeitern von der Inſcenirung eines Generalſtreikes abzurathen, weil er gegenwärtig undurchführbar ſei.

Frankreich.

Paris, 30. März. Trotz halbamtlicher Ableugnung wird verſichert, daß gegenwärtig ernſte Verhandlungen zwiſchen Frankreich und Italien über den Abſchluß eines Handelsvertrages ſtattfinden. Der hieſige italieniſche Botſchafter Reßmann ſoll geſtern über dieſe Angelegenheit lange Berathungen mit dem Miniſterpräſidenten Caſimir Perier gehabt haben.

Die ſeitens des Pariſer Gemeinderaths eingeleitete Bewegung gegen die Inſtallirung des Seinepräfekten Poubelle im Rathhauſe hat mit einer kläglichen Niederlage der ſozialiſtiſchen Gemeinderathsmehrheit geendet. Die Ueberſiedlung iſt unter vollſtändiger Theilnahmloſigkeit der Bevölkerung erfolgt. Der Seinepräfekt trifft am Montag ein, um von der neuen Wohnung Beſitz zu nehmen.

Italien.

Rom, 30. März. Die Sektionen des internationalen mediziniſchen Kongreſſes waren heute zur Berathung über die vorliegenden Denkſchriften in der Poliklinik verſammelt. In der Sektion für innere Medizin machte Profeſſor Ziemſſen-München intereſſante Mittheilungen über die Transfuſion von Blut. In der erſten, um 4 Uhr Nachmittags im Eldorado abgehaltenen Plenarſitzung, welcher der größte Theil der Kongreßmitglieder und viele Damen beiwohnten, ſprachen Profeſſor Virchow über Morgagni und das anatomiſche Denken, Bochard-Paris über Fieber und Babes-Bukareſt über das Verhalten der Staaten gegenüber den jetzigen Reſultaten der bakteriologiſchen Unterſuchungen. Bevor Virchow zu ſprechen anfing, überreichte ihm ein Vertreter von Forli, der Vaterſtadt Morgagnis, eine Urkunde, durch welche Virchow zum Ehrenbürger von Forli ernannt wird. Alsdann gab Virchow einen Ueberblick der Geſchichte der Medizin von Hippokrates bis Morgagni, welchen er den Bahnbrecher der neuen Medizin in allen Zweigen nannte. Die Redner ernteten ſämmtlich für ihre Vorträge den Beifall der Zuhörer.

Spanien und Portugal.

Madrid, 25. März. Es iſt feſtgeſtellt, daß Joſe Vazquez, der in Corunna auf das Chriſtusbild ſchoß, ſich eine zeitlang in Barcelona aufgehalten hat. Die Anſicht, daß heutzutage die Hauptſtadt Cataloniens eine wahre Hochſchule für anarchiſtiſche Verbrecher iſt, erhält dadurch eine neue Beſtätigung.

Während des Gottesdienſtes in der San Nicolas-Kirche in Corunna näherte ſich ein etwa 30jähriger Mann dem Altar, ergriff ein Kruzifix und rief mit lauter Stimme: „Es lebe Gott und die Republik!" Der Tumult, der dadurch hervorgerufen wurde, war begreiflicherweiſe ſehr groß, denn man befürchtete im erſten Augenblick, daß es ſich um einen anarchiſtiſchen Anſchlag handle. In der Salvatorkirche in Granada platzte eine Petarde, ohne indeß einen der die Kirche füllenden Gläubigen zu verletzen. In Cordoba empfing ein höherer Geiſtlicher eine anonyme Zuſchrift, worin ihm mitgetheilt wurde, daß man die berühmte Kathedrale der Stadt in die Luft zu ſprengen beabſichtige, um die ſeinerzeit in Xeres hingerichteten Anarchiſten zu rächen.

Im Gefängniß zu Barcelona ſtarb dieſer Tage der Anarchiſt Nacher, der bekanntlich in dem gegen die Urheber der letzten Anſchläge ſchwebenden Prozeß eine hervorragende Rolle ſpielt. Da alsbald das Gerücht entſtand, daß er von ſeinen frühern Geſinnungsgenoſſen vergiftet worden ſei, ſo hat der Staatsanwalt die chemiſche Unterſuchung des Mageninhalts angeordnet. Er ſtarb angeblich mit der Kirche verſöhnt.

Madrid, 30. März. Das deutſch-ſpaniſche Handelsproviſorium iſt bis zum 15. Mai verlängert worden.

Santander, 30. März. Die Verſuche, das Wrack des „Machichaco" mittelſt kleiner Torpedos zu zerſprengen, haben heute Vormittag begonnen. Die erſte partielle Exploſion vollzog ſich ohne Zwiſchenfall. Bei drei weiteren Sprengungen wurden durch die Erſchütterung die Telephondrähte in verſchiedenen Bezirken der Stadt zerriſſen.

Großbritannien und Irland.

London, 30. März. Der Gladſtonianer Owen wurde mit einer Majorität von 225 Stimmen gegen den konſervativen Kandidaten an Stelle des zur Peerswürde erhobenen bisherigen Unterhausmitgliedes Stuart Rendel als Vertreter für Montgomeryſhire in das Unterhaus gewählt.

An Stelle des früheren miniſteriellen Unterhausmitgliedes E. Marjoribanks, der durch den Tod ſeines Vaters Lord Tweedmouth Peer geworden iſt, wurde der Miniſterielle Tennant mit 565 Stimmen Majorität gegen den konſervativen Kandidaten zum Unterhausmitgliede für Berwickſhire gewählt.

London, 30. März. Dem „Reuterſchen Bureau" wird aus Auckland vom heutigen Tage gemeldet: Der Dampfer „Alameda" bringt die Nachricht, auf Samoa ſei der Krieg ausgebrochen in Folge der Beſtrafung der widerſetzlichen Häuptlinge durch den Oberrichter Ide. Dieſe Beſtrafung habe einen bewaffneten Aufſtand hervorgerufen, die Aufſtändiſchen hätten einen Regierungsbeamten getödtet, König Malietoa habe Truppen entſandt, welche die Stellung der Aufſtändiſchen angriffen; 30 Mann ſeien getödtet, 50 verwundet worden, die Aufſtändiſchen zögen ſich zurück. Die Truppen des Königs hätten einen Gefangenen getödtet und Häuſer niedergebrannt. Gegen die Ausländer würden Drohungen ausgeſtoßen; es herrſche große Beſorgniß, ein Kriegsſchiff werde mit großer Sehnſucht erwartet. Die Konſuln verſuchten die Aufſtändiſchen zur Unterwerfung zu bewegen.

Rußland.

Petersburg, 30. März. Der Direktor des Zolldepartements Tucholka wird zum Senator und zu ſeinem Nachfolger der Wirkl. Staatsrath und Rechtsbeiſtand des Finanzminiſteriums Beljuſtin ernannt werden. Der Vizedirektor des Handelsdepartements Timirjaſew iſt zum Mitglied des Konſeils des Finanzminiſteriums und an Stelle des Wirkl. Staatsraths v. Kumenin zum Handelsagenten bei der ruſſiſchen Botſchaft in Berlin ernannt worden.

Nach einer Verfügung der Regierung haben die in Rußland zugelaſſenen amerikaniſchen Verſicherungsgeſellſchaften fortan vom vierten Verſicherungsjahre ab den Verſicherten die Gewinnantheile auszuzahlen. Früher abgeſchloſſene Verſicherungen bleiben rechtskräftig.

Dem Finanzminiſterium iſt das Recht der Kontrolle über Bankierkomtoirs und Wechſelſtuben dahin ertheilt worden, ob dieſelben vom Finanzminiſter nicht genehmigte Operationen ausführen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. März. Ueber die Sommerreiſen des Königs und der Königin von Schweden wird Nachſtehendes bekannt. König Oskar begiebt ſich auf Anrathen ſeines Arztes Profeſſors Bruzelius auf eine, wahrſcheinlich anfangs Mai anzutretende Erholungsreiſe nach dem Süden, und zwar wird er, wie die „Nya dagligt Allehanda" hört, zunächſt nach der Rheinprovinz gehen, um ſeine Gemahlin zu beſuchen. Dieſe begiebt ſich am 15. April nach Honnef a. Rh., wo ſie, wie bekannt, 1892 einige Monate hindurch in der Villa des Profeſſors Schaffhauſen wohnte. Nach dieſem Beſuche reiſt König Oskar nach der Riviera und Nizza, um ſich dort kürzere Zeit aufzuhalten. Dann begiebt ſich der König zur Brunnenkur nach Ems, nach deren Abſchluß er nach ſeinem Luſtſchloß Sophienruh geht, wohin inzwiſchen auch die Königin zurückgekehrt ſein wird. Nach einigen Tagen Aufenthalt in Sophienruh gedenkt der König auf einige Wochen nach dem ſchwediſchen Seebade Marſtrand an der Weſtküſte zu gehen und von hier nach Kopenhagen zu fahren, um der am 28. Juli ſtattfindenden Feier der ſilbernen Hochzeit des däniſchen Kronprinzenpaares beizuwohnen. Wenige Tage ſpäter, 2. Auguſt, wohnt der König der feierlichen Einweihung der Stammbahn im obern Norrland bei. Dieſe hoch nach Norden gehende Bahn erhält mit Fertigſtellung der Strecke Vannäs-Boden ihren Abſchluß, aus welchem Anlaß eine große Feier ſtattfindet. Bei dieſer Gelegenheit wird König Oskar einen kurzen Beſuch in dem berühmten Eiſenerzbezirk Gellivara machen, und am 5. Auguſt trifft er wieder in Stockholm ein. Dort wird er zu Ehren des zu jener Zeit verſammelten Amerikaniſten-Kongreſſes ein Feſt geben. Nach Beiwohnung der großen Manöver in Oſtgothland begiebt ſich der König nach Chriſtiania.

Montenegro.

Cettinje, 30. März. Geſtern griff eine große Anzahl Albaneſen eine montenegriniſche Grenzortſchaft am Somfluſſe an, tödtete 4 und verwundete 7 Montenegriner. Dagegen zernirten die Montenegriner mehrere Albaneſen in einer Grotte, wobei ſich ein mehrſtündiger Kampf entſpann. Die Verluſte der Albaneſen ſind nicht bekannt.

Stadt-Haushalt von Stettin

vom 1. April 1894 bis 31. März 1895.

IV.

Titel VIII — Unterhaltung der Hafen- und Handelsanſtalten — ſchließt in Einnahme mit 331 925 Mark (328 225 Mark), in Ausgabe mit 516 989,88 Mark (512 375,43 Mark), ſo daß ein baarer Zuſchuß von 185 064,88 Mark verbleibt, 914,45 Mark mehr als im Vorjahre. An Mehrausgaben ſind eingeſtellt: rd. 2500 Mark Beamtengehälter, rd. 25 600 Mark für Verzinſung des Anlagekapitals, 13 600 Mark für den Bau zweier Waagebuden am früheren Steinhof und rd. 1800 Mark für Unterhaltung der Löſch- und Lagerplätze an der Oder bezw. Fürſtenſtraße, wogegen der im vorigen Jahre eingeſtellte Betrag für Erneuerung des Bollwerks zwiſchen Baum- und Langebrücke mit 25 000 Mark in Abgang gekommen iſt, und an Minderausgaben für Unterhaltung der Brückenklappen rd. 1000 Mark, für Unterhaltung der Bollwerke 8600 Mark und für Unterhaltung der Waagebuden rd. 3300 Mark zu verzeichnen ſind. Die Mehreinnahmen von rd. 4400 Mark erwachſen aus der Verwaltung der Löſch- und Lagerplätze an der Oder.

Herr Dr. Graßmann weiſt darauf hin, daß dieſer Titel zu den koſtſpieligſten des Etats gehöre. Der alte Hafen habe der Stadt mehr als 6 Millionen gekoſtet, dagegen ſeien die Einnahmen an Bollwerksgeld und Hafenabgaben mit 331 925 Mark ſehr gering, wenn man bedenke, daß die Kommune die Gehälter der Beamten, Miethe für die Bureaus zugeben müſſe. Dieſer außergewöhnliche Zuſchuß ſei doch eigentlich auch nur als eine Liebesgabe zu betrachten, welche dem reichſten Stande gewährt würde. Dem gegenüber müſſe man beachten, daß die Gewerbetreibenden bei der Gasanſtalt und die Hausbeſitzer bei der Waſſerleitung zu weit höheren Abgaben herangezogen werden, als der ganze Ertrag der Hafeneinnahmen ſei. Die Stadt habe bereits wieder größere Summen für den Hafenbau bewilligt, es ſei daher auch nöthig, daß man daran denke, eine entſprechende Verzinſung des Anlagekapitals herbeizuführen, vielleicht durch Erhöhung der Bollwerksabgaben und des Hafengeldes. Redner beantragt, den Magiſtrat zu erſuchen, durch die Finanzkommiſſion feſtſtellen zu laſſen, wie ſich die Einnahmen des Titels VIII erhöhen laſſen.

Herr Kämmerer Matting weiſt darauf hin, daß ſich die Zuwendungen der einzelnen Stände zur Kommune durch das im nächſten Jahre in Kraft tretende Steuergeſetz regeln.

Darauf wird der Antrag abgelehnt.

Ein Antrag des Herrn Dr. Koliſch, den Magiſtrat zu erſuchen, „die Aufſtellung von Schiffahrtszeichen auf den ſtädtiſchen Brücken in Erwägung zu ziehen", wird angenommen.

Titel IX — Staatliche und Provinzial-Angelegenheiten — ſchließt in Einnahme mit 88 077,50 Mark (86 425 Mark), in Ausgabe mit 292 630,41 Mark (293 828 Mark), ſo daß ein Zuſchuß von 204 552,91 Mark erforderlich iſt, 2850,09 Mark mehr als im Vorjahr. Mehrzuſchüſſe erfordert das Standesamt mit rund 2200 Mark, welchen Mehreinnahmen bei der Staatsſteuerverwaltung mit rund 5000 Mark gegenüberſtehen. Der Provinzial-Abgabenbeitrag iſt wie im Vorjahr mit 178 000 Mark eingeſtellt, derſelbe erhöht ſich jedoch um 42 000 Mark. Der Titel wird genehmigt.

Titel X — Forſt-Verwaltung — ergiebt in Einnahme 156 012,80 Mark (152 479,25 Mark), in Ausgabe 48 921,19 Mark (47 699,69 Mark), ſo daß ein Ueberſchuß von 107 091,61 Mark verbleibt, 2312,05 Mark mehr als im Vorjahr. Der Titel wird genehmigt.

Titel XI — Verwaltung der ſtädtiſchen Gebäude, Lagerplätze, Märkte, Ländereien ꝛc. — ſchließt in Einnahme mit 234 984,90 Mark (225 847,14 Mark), in Ausgabe mit 157 265,76 Mark (148 222,94 Mark), ſo daß ein Ueberſchuß von 77 719,14 Mark verbleibt, 94,94 Mark mehr als im Vorjahr.

Herr Dr. Graßmann hält es für nicht richtig, daß die für Hafenzwecke angekauften Grundſtücke auf Liegenſchafts-Konto geführt werden. Redner beantragt, die Einnahmen und Ausgaben für ſolche Grundſtücke in Zukunft auf Hafen-Konto zu führen. Der Antrag wird abgelehnt, im Uebrigen der Titel bewilligt.

Titel XII — Verwaltung des Schlachthofes — balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 251 381,45 Mark (225 934 Mark). Die Betriebs-Einnahmen mit zuſammen 247 080,45 Mark ſtellen ſich in folgender Weiſe zuſammen: 190 750 Mark Schlachtgebühren, 33 381,25 Mark Fleiſchſchaugebühren, 1500 Mark Stallgebühren, 3845 Mark Wiegegebühren, 5000 Mark für Benutzung des Kühlhauſes, 650 Mark aus dem Verkauf von Dünger, Fett u. ſ. w., 400 Mark aus dem Verkauf von Billets zur Beſichtigung des Schlachthofes, 1075 Mark aus dem Verkauf von Futter und Streu, 450 Mark Freibankgebühren, 50 Mark aus dem Verkauf von Lecköl und unbrauchbar gewordenem Maſchinenfett und 9979,20 Mark Ueberſchuß aus der Verwaltung des Etatsjahres 1892—93. An Betriebs-Ausgaben ſtehen 48 232,20 Mark gegenüber und zwar: 5149,45 Mark für Unterhaltung der Geräthe, Ankauf von Desinfektionsmitteln und verſchiedener Materialien, Kalk, Inventarienſtücke und Wäſche, 26 390 Mark für Heizung und Keſſelfeuerung, Ankauf von Schmierölen, Talg u. ſ. w., 48 Mark für Beleuchtung (mit Ausſchluß der elektriſchen Beleuchtung), 15 000 Mark für Waſſer- und 69,75 Mark für Kanalzins, 1075 Mark für den Ankauf von Futter und Streu und 500 Mark für Bedürfniſſe der beiden Unterſuchungsſtationen, Gehälter, Löhne und Bureauunkoſten erfordern 63 692,25 Mark und die Unterhaltung der Anlagen, Verzinſung und Amortiſation des Anlage-Kapitals 139 457 Mark, für Aufſtellung eines Reſerve-Kondenſators ſind 6500 Mark einzuſtellen, welche bereits von der Verſammlung bewilligt ſind. — Der Titel giebt zu Einwendungen keine Veranlaſſung.

Titel XIII — Aus aufgehobenen Eigenthumsverhältniſſen — ergiebt in Einnahme 8631,27 Mark, in Ausgabe 5144,30 Mark, ſo daß ein baarer Ueberſchuß von 3486,97 Mark verbleibt, 236,87 Mark weniger als im Vorjahre. Der Titel wird genehmigt.

Titel XIV — Gasanſtalt — ſchließt in Einnahme mit 1 134 455,01 Mark (112 425,62 Mark), in Ausgabe mit 855 300,37 Mark (833 387,23 Mark), ſo daß ein Ueberſchuß von 279 154,64 Mark verbleibt, 11 712,75 Mark weniger als im Vorjahre. Den Mehrausgaben für die Unterhaltung der Anlagen mit rund 20 000 Mark, ſowie den für die Werkſtatt- und Magazinverwaltung mit rund 57 800 Mark ſtehen Mehreinnahmen aus der Werkſtatt- und Magazinverwaltung mit rund 66 500 Mark gegenüber. Die durch den verminderten Gaskonſum hervorgerufenen Mindereinnahmen von ca. 60 000 Mark finden in der durch den gleichen Betrag verminderten Betriebs-Ausgabe ihre Deckung. Die Betriebs-Einnahmen belaufen ſich auf 977 720,01 Mark, davon 117 151,46 Mark als Gasverbrauch für die ſtädtiſche Verwaltung, 92 802,99 Mark eigener Verbrauch der Anſtalt und 767 765,56 Mark durch Verkauf an Dritte, die Betriebs-Ausgaben belaufen ſich auf 366 117,99 Mark, die Gehälter, Penſionen und Bureaukoſten auf 117 642 Mark, für Unterhaltung der Anlagen und Verzinſung des Anlagekapitals ſind 54 600 Mark eingeſtellt.

Bei dieſem Titel beantragt die Finanz-Kommiſſion, den Magiſtrat zu erſuchen, in Zukunft diejenigen Summen in Einnahme zu ſtellen, welche in ihrer Geſammtheit den einzelnen Ausgabeſätzen in den betreffenden Titeln entſprechen.

Der Antrag wird angenommen.

Als Beitrag an das Extra-Ordinarium zur Beſchaffung von Gasöfen ſind als erſte Rate 20 000 Mark eingeſtellt, während ſich die Geſammtkoſten dieſer an Stelle der alten Goldbeck'ſchen anzuſchaffenden Oefen auf 60 000 Mark belaufen.

Herr Decker freut ſich, daß in Betreff der Oefen ein neues Syſtem eingeführt werden ſolle, er hält aber die neuerdings konſtruirten Oefen mit ſchrägen Retorten für noch vortheilhafter und beantragt, den Magiſtrat um Auskunft zu bitten, ob es möglich und vortheilhaft ſei, anſtatt der geplanten neuen Münchener Oefen ſolche mit ſchräg liegenden Retorten anzulegen.

Der Antrag wird angenommen.

Titel XV — Waſſerleitung — ergiebt in Einnahme 586 023,47 Mark (607 742,78 Mark), in Ausgabe 365 612,40 Mark (381 241,80 Mark), ſo daß ein Ueberſchuß von 220 411,07 Mark verbleibt, 6089,91 Mark weniger als im Vorjahre. Die Betriebs-Einnahmen ſind mit 572 239,47 Mark eingeſtellt, davon 77 949,47 Mark Waſſerverbrauch für die ſtädtiſche Verwaltung, 494 100 Mark an Waſſerzins von Dritten und 190 Mark ſonſtige Einnahmen. Die Betriebs-Ausgaben betrugen 115 400 Mark, Gehälter, Löhne, Penſionen, Bureaukoſten ꝛc. 38 743 Mark, für Unterhaltung der Anlagen und Verzinſung des Anlage-Kapitals ſind 365 612,40 Mark.

Herr Berndt bringt die Berechnung des Kanalzinſes bei den Grundſtücken, welche mit Waſſermeſſern verſehen ſind, zur Sprache. Er rügt, daß dabei nicht immer derſelbe Modus angewendet werde. Der Magiſtrat habe bekannt gemacht, daß dies einſtweilen nach dem alten Modus erfolgen ſolle, thatſächlich habe aber bei einigen Grundſtücken die Berechnung nach den Ergebniſſen des Verbrauchs nach Waſſermeſſern ſtattgefunden.

Herr Stadtrath Rabbow erwidert, daß der alte Modus ſtets angewendet ſei, nur bei Neubauten und Eigenthumswechſelungen ſei eine Ausnahme gemacht.

Herr Dr. Graßmann hält dies auch in ſolchen Fällen nicht für gerechtfertigt.

Herr Dr. Amelung glaubt, daß die Hervorziehung ſolcher Einzelfälle bei der Etatberathung nicht angebracht ſei.

Herr Dr. Graßmann iſt dagegen der Anſicht, daß ein Jeder es mit ſeinem Gewiſſen abmachen müſſe, was er bei der Etatsberathung zur Sprache bringe, er müſſe gegen die von dem Vorredner beabſichtigte Schulmeiſterei proteſtiren.

Titel XVI — Zinſen-Verwaltung und Schulden-Tilgung — ſchließt in Einnahme mit 1 371 475,18 Mark (1 228 945,96 Mark) in Ausgabe mit 971 104,70 Mark (872 022,39 Mark), ſo daß ein Ueberſchuß von 400 370,48 Mark verbleibt, 43 446,91 Mark mehr als im Vorjahr. Für Zinſen der Anlagekapitalien und für Miethswerthe ſind rd. 142 000 Mark mehr vereinnahmt, dagegen rd. 99 000 Mark mehr verausgabt für Zinſen und Amortiſation von Kämmereiſchulden, ſowie an Stempelkoſten.

Herr Dr. Graßmann monirt, daß der Kours der Stettiner Stadtanleihe ſo niedrig ſtehe und frägt an, ob es nicht möglich ſei, ein Steigen der Obligationen zu veranlaſſen, vielleicht durch Ankauf der Obligationen an der Berliner Börſe durch einen Bankier.

Herr Kämmerer Matting erinnert daran, daß die Stettiner Obligationen erst seit einem Jahre an der Berliner Börse eingeführt worden sind.

Herr Dr. Amelung hält den Vorschlag des Herrn Dr. Graßmann für unzweckmäßig und undurchführbar, da dann die Stadt Stettin mit ihren eigenen Obligationen Spekulation treiben solle. Die Stadt habe gar kein Interesse an dem Stande des Kourses ihrer Obligationen.

Herr Dr. Graßmann behält sich vor, einen speziellen Antrag zu stellen, jedenfalls sei es auch nicht seine Absicht, die Stadt zur Spekulation auf Kosten der Steuerzahler zu verleiten, er wolle dieselbe nur vor etwaigen Verlusten schützen. (Wie sich Jemand gegen Feuer versichert, muß doch auch eine Versicherung gegen Koursverlust möglich sein.)

Titel XVII — Deckung des Bedarfs — schließt in Einnahme mit 2 503 450,25 Mark (2 636 402,04 Mark), in Ausgabe mit 21 977,50 Mark (25 275 Mark), so daß ein Ueberschuß von 2 481 472,75 Mark verbleibt, 129 654,29 Mark weniger als im Vorjahre. Der Ueberschuß des Ordinarii pro 1892 beträgt 295 300,25 Mark (451 252,04 Mark), die Hundesteuer ist mit 28 250 Mark (25 250 Mark) eingestellt. Die sonstigen Kommunalabgaben sollen 2 079 900 Mark (2 059 900 Mark) ergeben und zwar: Kommunal-Einkommensteuer, 150 Prozent der veranlagten resp. der fingirt eingeschätzten Steuersätze 1 750 000 Mark, 84 Prozent Zuschlag zur Staats-Grundsteuer 3800 Mark, 56 Prozent zur Gebäudesteuer 260 000 Mark (10 000 Mark mehr als im Vorjahre), 28 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer exkl. Hausirsteuer 66 000 Mark (10 000 Mark mehr als im Vorjahre) und Wanderlagersteuer 100 Mark. Die Ueberweisung seitens des Staates aus den Vieh- und Getreidezöllen ist, wie im Vorjahre, auf 100 000 Mark geschätzt.

Der Titel ist genehmigt und damit das ganze Ordinarium.

Das Extra-Ordinarium schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4 028 198,40 Mark. Die einzelnen Positionen desselben haben wir bereits früher mitgetheilt. Neu eingestellt sollen auf Antrag der Finanz-Kommission in Ausgabe werden: 60 000 Mark zum Umbau resp. Neubau des Feuerwehrgebäudes als erste Rate, 70 000 Mark zum Bau einer Turnhalle und zweier Aborte für die Schule in der Verbindungsstraße und 17 000 Mark für Bürgersteigs-Herstellung für Rechnung des Fiskus. — Zur Balancirung sollen durch Verkauf von Stadt-Obligationen 86 902,15 Mark mehr eingestellt werden, und weiter beantragt die Finanz-Kommission, den Magistrat zu ersuchen, die Straßen in Fortpreußen mit Namen zu benennen.

Demgemäß wird beschlossen.

Für den Neubau der dritten Oderbrücke sind 500 000 Mark als erste Rate eingestellt.

Herr Decker beantragt hierbei, das Projekt für diese Brücke öffentlich auszuschreiben und von den eingegangenen Projekten den drei besten Preise zu ertheilen. Bei einem städtischen Unternehmen, welches 1½ Millionen Kosten erfordere, lohne es sich wohl, vielleicht 10 000 Mark für Preise auszusetzen, wenn man dadurch die Gewißheit erhalte, etwas Gutes herstellen zu können.

Herr Baurath Krause hält die Ausschreibung des Projekts gegenwärtig für verfehlt, denn das Projekt sei bereits eingehend durchberathen und stehe bis höchstens auf die Konstruktion der Pfeiler fest.

Herr Gollnow und Herr Berndt unterstützen den Decker'schen Antrag, während Herr Tietz die Befürchtung ausdrückt, daß der gegenwärtige Zustand der alten Brücke eine durch die Ausschreibung des Projektes bedingte Verzögerung des Neubaues kaum noch zulasse. Bereits im Jahre 1885 sei die alte Brücke als sehr baufällig bezeichnet, jetzt schreibe man 1894 und in der langen Zwischenzeit sei der Zustand der Brücke jedenfalls nicht besser geworden.

Gleiche Bedenken äußert Herr Kelm, welcher dem Decker'schen Antrage nur dann zustimmen will, wenn gleichzeitig die Untersuchung des gegenwärtigen Zustandes der alten Brücke beschlossen werde.

Nachdem Herr Baurath Krause nochmals behauptet, daß das Projekt bereits genau geprüft sei, und Herr Gollnow das als einseitige Prüfung durch den Herrn Baurath bezeichnet, wird der Decker'sche Antrag angenommen.

Herr Dr. Freund frägt an, warum die Kosten für den geplanten und von der Versammlung genehmigten Neubau einer Desinfektions-Anstalt nicht eingestellt seien.

Herr Baurath Meyer entgegnet, daß ein passender Platz nicht gefunden sei und daß sich dem Bau noch einige Schwierigkeiten entgegengestellt hätten. Im nächstjährigen Etat werde auch dieses Projekt berücksichtigt werden.

Das Extra-Ordinarium wird damit genehmigt und der ganze Etat mit den beschlossenen Aenderungen vorbehaltlich der kalkulatorischen Feststellung genehmigt.

Wie alljährlich spricht Herr Dr. Amelung dem Referenten, Herrn Cohn, für das sachgemäße und gewissenhafte Referat den Dank der Versammlung aus, welchen der Referent bittet, auch auf die Finanz-Kommission auszudehnen, welche mit der Berathung des Etats nicht geringe Mühe gehabt hätte.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 31. März. Der Kreistag des Kreises Randow hielt heute hierselbst unter Vorsitz des Herrn Landraths v. Manteuffel eine Sitzung ab, in der zunächst die Kreiskommunal- und die Kreissparkassenrechnung vorgelegt wurden. — Als Wegebaubeihülfe bewilligte die Versammlung für Ausbau des Straßen-Abschnittes von Möringen bis zur Prielipper Feldmarkgrenze an der Pasewalker Chaussee 15 000 Mark und ferner für die Strecke Dorf Kolbitzow bis Bahnhof ebendaselbst 2050 Mark, unter der Bedingung, daß letztere Straße zweigeleisig angelegt wird. — Der vorgelegte Kreishaushaltsetat für 1894—95 schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 236 100 Mark ab, d. i. 20 100 Mark mehr als im Vorjahre (1893—94: 216 000 Mark). Auf Antrag des Herrn v. d. Osten-Blumberg wird ein Titel von 5000 Mark für Maßregeln zur Bekämpfung der Cholera gestrichen, dem Kreisausschusse wird jedoch für den Bedarfsfall die gleiche Summe aus den vorhandenen Beständen zur Verfügung gestellt. Die Verwaltung der Provinzial-Chausseen stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 68,453 Mark. An Kreiskommunalabgaben sind für das Rechnungsjahr 1894—95 aufzubringen 107 900 Mark, einschließlich 8250 Mark für fünf Naturalverpflegungsstationen. Die übrigen zur Verhandlung anstehenden Gegenstände entbehrten des allgemeinen Interesses, dieselben fanden den Vorschlägen des Kreisausschusses gemäß Erledigung.

* Hiesige Zeitungen berichteten über einen Leichenfund auf dem alten Militärkirchhof, wie sich jetzt herausstellt, handelt es sich nur um medizinische Präparate, nämlich den rechten Arm eines etwa vierjährigen Kindes, sowie menschliche Eingeweide. Vermutlich hat ein Student dieselben aus der Klinik widerrechtlich mitgenommen und hier fortgeworfen. Die Leichentheile wurden dem städtischen Krankenhause zur Beerdigung überwiesen.

* Aus dem Klublokal eines hiesigen Radfahrer-Vereins wurden in der Nacht zum 29. März zwei Fahrräder im Werthe von je 390 Mark gestohlen.

* Gestern Nachmittag gegen 6½ Uhr gab ein im Restaurationslokal des Hauses Hünerbeinerstraße 14 ausgebrochener Gardinenbrand Veranlassung zur Allarmirung der Feuerwehr, dieselbe kam jedoch nicht mehr in Thätigkeit.

— Ist das Beisichführen von Schußwaffen polizeilich ohne Erlaubniß verboten, so haftet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 6. Zivilsenats, vom 15. Januar 1894, im Gebiet des preußischen Allgemeinen Landrechts derjenige, welcher eine Schußwaffe ohne polizeiliche Erlaubniß bei sich führt, hierbei für allen Schaden, der auch ohne sein Verschulden durch die Waffe angerichtet wird.

— Falsche Fünfzigmarkscheine sind in den letzten Tagen angehalten worden. Dieselben sind zwei Millimeter breiter als die echten und haben auch sonst allerlei Merkmale, an denen sie erkannt werden können. Die rothen Buchstaben lassen sich durch Befeuchten leicht abwischen. Zwei der Scheine tragen die Serien-Buchstaben F. und Cc. und sind aus leicht brechendem, schwachem Papier angefertigt. Der Druck ist auf Seidenpapier hergestellt und dies mit anderem Papier zusammengeklebt.

— Das Wasser der Oder wächst mit jedem Tage und nach den vorliegenden Berichten aus dem oberen Stromgebiet ist ein weiteres Steigen zu erwarten. Der Mescheriner Oderdamm steht seit einigen Tagen unter Wasser.

— Die Bezirksregierung in Erfurt erläßt eine nachahmenswerthe Verfügung: „Das in vielen Orten noch stattfindende Schultrauergefolge bei Beerdigung von Personen, die an ansteckenden Krankheiten gestorben sind, ist wegen der damit verbundenen Ansteckungsgefahr aus sanitärpolizeilichen Gründen ferner nicht gestattet. Wir ordnen daher an, daß in solchen Fällen, insbesondere bei Beerdigungen von Kindern, die an Diphtheritis, Scharlach u. s. w. gestorben sind, die Schuljugend als solche nicht herangezogen wird.

— (Personal-Chronik.) Bei der königlichen Regierung zu Stettin ist der Kanzlei-Diätar Wannrich als Regierungs-Kanzlist angestellt worden. — Im Kreise Randow sind für den Standesamtsbezirk Neuenkirchen der Lehrer Strege in Neuenkirchen zum ersten und der Lehrer Brügmann zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Randow ist für den Standesamtsbezirk Nassenheide der Buchhalter Robert Leu an Stelle des Amtsschreibers Johann Gidde daselbst zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten ernannt.

Stadt-Theater.

Benefiz für Herrn Kromer.

Am Freitag gelangte vor ausverkauftem Hause Heinrich Marschner's „Hans Heiling" zur Aufführung. Ebengenannte Oper des Komponisten, im Verein mit seinem „Vampyr" und „Templer und Jüdin", waren früher für das deutsche Publikum dasselbe, was ihm heute die Wagner'schen Musikdramen sind. In Folge der Leichtfaßlichkeit der einschmeichelnden, edlen Melodien Marschner's waren dieselben Jedermanns Eigenthum. Ueberall wurden sie gespielt und gesungen. Mit der Zeit sind jene Opern aber immer weiter zurückgedrängt worden und einer ganz unverdienten Vergessenheit anheimgefallen. Daß sich nun Herr Kromer für sein Benefiz „Hans Heiling" auserseben hat, dafür sind wir ihm um so mehr zu Dank verpflichtet und zollen ihm denselben gern. — Der Benefiziant gab den „Hans Heiling", seine Braut „Anna" Fräulein Triebel, „Gertrud" Fräulein Raddatz und „Konrad" Herr v. Hübbenet. — Herrn Kromers Streben ist immer auf die künstlerische Vollendung seiner Aufgabe gerichtet gewesen und auch gestern bei seinem „Hans Heiling" zeigte sich so recht, was wir an Herrn Kromer haben und so bald verlieren werden. Seine Darstellung zeigte jene volle Kraft und Leidenschaft, welche die Verkörperung des Erdgeisterkönigs unbedingt erfordert. Wie trefflich wußte er seine heftige Liebe zu Anna, die schrecklichen Qualen der Eifersucht und dann seinen unersättlichen Durst nach Rache zu versinnlichen. Wie ergreifend wirkte der Abschied von der Oberwelt. Kurz, gesanglich wie schauspielerisch bot Herr Kromer Vorzügliches und verrieth überall liebevolles Vertiefen in seine Aufgabe. Besonders erwähnen wollen wir noch Heiling's Liebesklagegesang, das schöne Arioso: „O laß die Treue niemals wanken." — Die schon genannten Darsteller, Frl. Triebel, Frl. Raddatz und Herr v. Hübbenet boten Gutes, hauptsächlich im Finale des zweiten Aktes. Frl. Springborg, „Königin der Erdgeister", schien überanstrengt zu sein. Der „Schneider Niklas" hätte noch größere Wirkung erzielen können, wenn sein Darsteller (Herr Krowatsch) sich einer deutlicheren Aussprache bedient hätte. — Herr Toller bot mit seinem „Stephan" eine prächtige Gestalt; er verdient auch wegen der Regie ein Wort der Anerkennung. Das Gleiche gilt in geringerem Maße für den Chor. — Der orchestrale Theil der Aufführung wurde unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Chenin-Petit in anzuerkennender Weise ausgeführt. — —

Sinfonie-Konzert.

Unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Offeney und unter Mitwirkung des Pianisten Herr Bernh. Stavenhagen aus Berlin fand gestern Abend im großen Saale des Konzerthauses das vierte Sinfoniekonzert des Stettiner Musikvereins statt, dessen Programm mit Ausnahme von drei kürzeren Nummern nur Tonschöpfungen Beethovens bot. Mit der Sinfonie „Eroica" eröffnete die Kapelle des Königsregiments das genußreiche Konzert. Die künstlichen Verschlingungen des ersten Satzes, durch welche Beethoven schon bekundet, wie er aus der Sphäre seiner früheren Sinfonien herausgetreten ist, kamen meist zu klarem Ausdruck und aus den scharf markirten Dissonanzen schälte sich eine Fülle der mannigfachsten harmonischen und melodischen Schönheiten heraus bis zum Schluß, der in sieghafter Heroik endet. Und erst der Tauermarsch! Berlioz nennt diesen zweiten Satz „ein ganzes Drama" und mit Recht, denn wie tief wird man von demselben erfaßt! — Fast mit Freude begrüßten wir den dritten Satz, ein Bild des reinsten idyllischen Frohsinns, der die trübe Stimmung wohlthätig verscheucht. Bunt mischen sich hier die Klänge eines Heiterkeit und Lebenslust sprühenden fröhlichen Reigens, mit dem lustigen Jagdtrio der Hörner — das bei seinem ersten Auftreten leider wenig gut gelang —, mit Tönen ausgelassener Freude. Die duftigsten Pikanterien erschienen koboldartig im Orchester und nur der Stock des Herrn Offeney schien sie zurückzuhalten, daß sie sich in ihren Kapriolen nicht überstürzten. Einen sieghaften Abschluß bildete der vierte Satz, in dem das Bild des ersten nochmals in die Erscheinung tritt, und der in seiner kühnen Farbengebung gleich einer Hymne nach wohl bestandenem Kampf dem ganzen Werk einen würdigen Abschluß verlieh.

Herr Bernhard Stavenhagen führte sich hier aufs beste ein. Er bot in der Ausführung des Klavier-Konzerts in C-moll etwas Außerordentliches. Die Wirkung seines Spiels fußt nicht in Details, sondern in der Totalität und im Temperament; was er giebt, trägt das Gepräge einer individuellen Natur. Sein Piano und Passagenwerk ist von außerordentlichem Duft, das Forte energisch und leidenschaftlich, wodurch seine Vorträge sich mit einer Noblesse präsentiren, wie wir es selten hörten; dazu empfehlen sich seine Darbietungen durch Wärme und Poesie. Rechnen wir hierzu noch eine geradezu verblüffende Technik, so haben wir damit den unmittelbaren Eindruck in aller Kürze gekennzeichnet, den wir von Herrn Stavenhagen's Leistungsfähigkeit, welche ihn in die Reihe der hervorragenden Pianisten der Gegenwart stellt, gewinnen mußten. Er spielte außer dem C-moll-Konzert noch zwei Tonstücke von Chopin (Berceuse Des-dur und Etude, As-dur), sowie die Rhapsodie hongroise von Liszt und fand namentlich in letzterer Tondichtung zu vollster Entfaltung seiner Forcen nochmals vollauf Gelegenheit. Daß die Beifallsbezeugungen dem genialen Pianisten im reichsten Maße gezollt wurden, bedarf wohl nicht noch besonderer Erwähnung.

An orchestralen Gaben bot das Konzert außerdem noch die vom gesammten Streichquartett sehr ansprechend ausgeführten Variationen aus dem A-dur-Quartett und die klangschöne Leonoren-Ouverture Nr. 3, welche in ihrer schwungvollen Wiedergabe einen sehr günstigen Eindruck hinterließ. —t.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 30. März. Der Kaufmann Philipp Naumann ist gestern auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft zu Stettin verhaftet worden. Immer mehr tritt zu Tage, wie N., ohne eigenes Vermögen zu besitzen, in gewissenloser Weise das ihm entgegengebrachte Vertrauen gemißbraucht hat. Wohl haben sich manche der Gelddarleiher durch die von N. gezahlten hohen Zinsen, es sollen bis zu 20 Prozent jährlich gezahlt sein, zu einer Geschäftsverbindung mit ihm verleiten lassen, aber besonders in letzter Zeit hat er unter allerhand Vorspielungen die Gelder genommen, wo sie zu bekommen waren, trotzdem er wußte, daß er bereits bankerott war und er niemals in die Lage kommen würde, seinen Verpflichtungen auch nur einigermaßen nachzukommen. Bei der Versiegelung des Geschäfts war der Geldschrank völlig leer und in der Ladenkasse befanden sich nur 4 Mark und einige Pfennige. Gestern nach der Verhaftung sind nun hinter dem Ofen in einer Ledertasche verwahrt noch 2700 Mark und Wechsel aufgefunden, die N. jedenfalls bis zur Verhaftung bei sich getragen hat. Naumann giebt an, die gezahlten Wucherzinsen haben ihm zum Bankerott getrieben; die eingeleitete Untersuchung wird wohl bald Licht in diese noch dunkle Sache bringen. Soviel steht heute schon fest, daß viele der Gläubiger, welche ihr Geld bei N. verloren, oder durch Unterschriften sich verpflichtet haben, durch den Bankerott in eine sehr bedrängte Lage gerathen. Für sein Waarenlager hat N. in den letzten Wochen noch kolossale Bestellungen gemacht und damit noch viele Fabrikanten mit großen Summen hineingelegt. Trotzdem ist bei der ungeheuren Schuldenlast von 200 000—300 000 Mark auf einen hohen Prozentsatz bei der Konkurs-Regulirung nicht zu rechnen. (Pasew. Anz.)

* **Stralsund**, 30. März. Zu einer Festlichkeit, an welcher sich die weitesten Kreise der hiesigen Gesellschaft betheiligten, gestaltete sich gestern die Feier des 86. Geburtstages des allverehrten Geh. Justizrath Herrn v. Eckenbrecher. Von Nah und Fern waren Glückwünsche, Depeschen und duftende Blumenspenden eingegangen und die Wohnung des allgemein beliebten greisen Geburtstagskindes wurde von Gratulanten nicht leer, darunter befinden sich auch viele Delegirte von Vereinen und Gesellschaften. Am Abend fand unter zahlreicher Betheiligung im „Hotel Bismarck" eine Festlichkeit statt, bei welcher Herr Sanitätsrath Dr. Grünberg in seiner Festrede die Verdienste hervorhob, welche sich Herr von Eckenbrecher durch sein Eintreten für künstlerisches und geselliges Streben um unsere Stadt erworben.

Vermischte Nachrichten.

Aus Schlesien, 28. März. Ein ganz ungewöhnliches Leben und Treiben herrschte am Abend des Grünen Donnerstags auf der Landstraße nach Deutsch-Piekar, Kreis Beuthen O.-S. Wohl an 10 000 Pilger zogen nach dem Brunnen auf dem Kalvarienberge, um dort das im Volksmunde berühmte Wasser zu schöpfen. Besonders zahlreich waren die Bewohner von Königshütte vertreten, die in Prozessionen, singend und betend, zum Brunnen zogen.

Oldenburg i. Gr., 30. März. Heute Vormittag hat der Bankbeamte Grovermann, nachdem seine Frau sich entfernt hatte, seine drei Kinder und sich selbst in einem Anfalle von Wahnsinn erschossen.

Emden, 28. März. Dem Herrn J. de Beer jun. hier, der am 22. Mts. die ersten erreichbaren Kiebitzeier dem Reichskanzler von Caprivi gesandt, ist heute nachstehendes Schreiben zugegangen: „Berlin, 25. März 1894. Für die freundliche Zusendung der für diese Jahreszeit seltenen Kiebitzeier, welche sich ihrer Frische halber durch besonderen Wohlgeschmack auszeichneten, sage ich Ihnen meinen besten Dank. v. Caprivi."

— (Einziger Ausweg.) Anna hat von ihrem Bräutigam, der praktischer Arzt ist, den ersten Brief erhalten und ihn hochklopfenden Herzens geoffnet. Beim Anblick der unentzifferbaren Hieroglyphen aber steht sie rathlos. „Komm", tröstet sie ihre kleine Schwester, „wir wollen zum Apotheker gehen — der liest ihn Dir vor!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. März.

Wetter: Schön. Temperatur + 13 Grad Reaumur. Barometer 766 Millimeter. Wind: Süd-Ost.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 131,00—135,00, per April-Mai 135,50 bis 135,00 bez., 135,25 B. u. G., per Mai-Juni 138,00 B., 137,75 G., per Juni-Juli 140,50 bis 140,00 bez., per September-Oktober 145,00 Geld.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko 111,00—114,00 ab Bahn, 115,00 vom Fahrzeug, per April-Mai 116,00—116,50 bez., per Mai-Juni 119,00 G., per Juni-Juli 121,50 bez., per September-Oktober 125,00 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 130,00 bis 143,00, feiner über Notiz.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 29,0 G., per März 70er —,—, per April-Mai 70er 29,5 nom., per Mai-Juni 70er —,—, per August-September 70er 31,3 nom., per September-Oktober —,—.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 132—135. **Roggen** 112—115. **Gerste** 136—140. **Hafer** 144—150. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—4,00. **Stroh** 32—34, **Kartoffeln** 26—30.

Berlin, 31. März.

Weizen per Mai 141,00 bis 140,50 Mark, per Juli 142,50 Mark, per September 144,50 Mark.

Roggen per Mai 122,50 bis 122,75 Mark, per Juli 125,00 Mark, per September 127,75 Mark.

Rüböl per April-Mai 42,60 Mark, per Oktober 43,70 Mark.

Spiritus loko 70er 30,80 Mark, per April 70er 35,40 Mark, per Juli 70er 36,50 Mark, per September 70er 37,20 Mark.

Hafer per Mai 130,00 per, Juni 129,00 Mark.

Mais per Mai 103,25 Mark, per Juni 102,75 Mark.

Petroleum per März 18,40 Mark.

Berlin, 31. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,75
do. do 3½%	101 70
Deutsche Reichsanl. 3%	88 20
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,00
do. Landescred.-B. 3½%	97,70
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	98 90
do. 3%	87,70
Italienische Rente	75,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,60
Ungar. Goldrente	96,70
Rumän. 1881er amort. Rente	97,00
Serbische 5% Tab.-Rente	64,75
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,10
Griechische 4% Goldrente	28 25
Ruff. Boden-Credit 4½%	104,50
do. do von 1880	99,75
Mexikan. 6% Goldrente	60,90
Oesterr. Banknoten	163 85
Russ. Banknoten Cassa	219,75
do. do Ultimo	220 25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,70
do. (110) 4%	102 60
do. (100) 4%	101,40
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,60
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	104 75
Stett. Vulc.-Prioritäten	131,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	131,75
do. 6% Prioritäten	181,75
Petersburg kurz	218,00
London kurz	204,15

London lang	20345
Amsterdam kurz	169,15
Paris kurz	81 00
Belgien kurz	80 95
Berliner Dampfmühlen	121,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	248 00
„Union", Fabrik chem. Produkte	139,10
do. neue Emission	132,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,75
Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	59,60

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	195,10
Berliner Handels-Gesellsch.	141,30
Oesterr. Credit	229,25
Dynamite Trust	139 00
Bochumer Gußstahlfabrik	140,60
Laurahütte	133,90
Harpener	157 40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	125,25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	66,60
Ostpreuß. Südbahn	94 00
Marienburg-Mlawka-bahn	89,75
Mainzerbahn	118,60
Norddeutscher Lloyd	114 70
Lombarden	49,10
Franzosen	— -

Tendenz: fest.

Paris, 30. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 29.
3% amortisirb. Rente	99,80	—,—
3% Rente	99,35	99,35
Italienische 5% Rente	76,15	76 25
3% ungar. Goldrente	96,56	96,68
III. Orient	69,95	69,95
4% Russen de 1889	100,10	100,10
4% unifiz. Egypter	104,15	104,35
4% Spanier äußere Anleihe	66,00	66,12
Convert. Türken	23,90	23,82½
Türkische Loose	110,30	110,25
4% privil. Türk.-Obligationen	472,50	473,00
Franzosen	700,00	700,00
Lombarden	246,25	—,—
Banque ottomane	632 00	632,00
„ de Paris	666,00	667,00
„ d'escompte	—,—	5.00
Credit foncier	966,00	967,00
„ mobilier	73,00	72,00
Meridional-Aktien	528,00	530,00
Rio Tinto-Aktien	390,00	386,80
Suezkanal-Aktien	2820	2820
Credit Lyonnais	756,00	755,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	440,00	440,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	122,62	122,62
Wechsel auf London kurz	25,17½	25,18½
Cheque auf London	25,19	25,20
Wechsel Amsterdam k.	206,50	206,56
„ Wien k.	200 25	200,37
„ Madrid k.	414,00	410,25
Comptoir d'Escompte, neue	12,12	12,25
Robinson-Aktien	146,00	146,00
Portugiesen	22,18	21,97
3% Russen	86,50	86,50
Privatdiskont	2,12	$2\frac{3}{16}$

Hamburg, 30. März, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März —,—, per Mai 82,75, per September 78,75, per Dezember 74,25. — Ruhig.

Hamburg, 30. März, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt**. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 12,82½, per Mai 12,80, per August 12,97½, per Oktober 12,27½. Ruhig.

Bremen, 30. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Stetig. Loko 4.80 B. — **Baumwolle** fest.

Pest, 30. März, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt**. **Weizen** loko ruhig, per Frühjahr 7,30 G., 7,31 B., per Herbst 7,51 G., 7,53 B. **Hafer** per Frühjahr 7,28 G., 7,30 B. **Mais** per Mai-Juni 5,03 G., 5,04 B. **Kohlraps** per August-September 11,45 G., 11,55 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 30. März. **Bancazinn** 44,00.

Amsterdam, 30. März. **Java-Kaffee** good ordinary 52,00.

Amsterdam, 30. März, Nachmittags. **Getreidemarkt**. **Weizen** auf Termine flau, per März 141,00, per Mai 140,00, per November 146,00. **Roggen** loco flau, per März 104,06, per Mai 101,00, per Juli 105,00, per Oktober 106,00. **Rüböl** loco 23,00, per Mai 21,12, per Herbst 21,00.

Antwerpen, 30. März, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt**. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez., 12,25 B., per April 12,25 B., per Mai 12,25 B., per September-Dezember 12,25 B. Fest.

Antwerpen, 30. März. **Getreidemarkt**. **Weizen** ruhig. **Roggen** flau. **Hafer** flau. **Gerste** ruhig.

Paris, 30. März, Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per März 20,20, per April 20,30, per Mai-Juni 20,50, per Mai-August 20,60. **Roggen** ruhig, per März 14,10, per Mai-August 14,40. **Mehl** träge, per März 42,80, per April 43,00, per Mai-Juni 43,25, per Mai-August 43,20. **Rüböl** ruhig, per März 59,25, per April 59,25, per Mai-August 54,00, per September-Dezember 50,50. **Spiritus** träge, per März 36,50, per April 37,00, per Mai-August 37,57, per September-Dezember 37,75. — Wetter: Schön.

Paris, 30. März, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 35,25 bis 35,50. **Weißer Zucker** behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 37,87½, per April 37,87½, per Mai-August 38,12½, per Oktober-Januar 35,25.

Havre, 30. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per März 103,00, per Mai 102,25, per September 98,75. Fest.

London, 30. März. 96prozent. **Javazucker** loko 15,50, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 12,75, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 30. März. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 40 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 68 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zink** 15 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 5 Sh. — d. **Roheisen**. Mixed numbers warrants 42 Sh. 1 d.

London, 30. März. **Chili-Kupfer** 40,87, per drei Monat $41\frac{7}{16}$.

London, 30. März. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

London, 30. März, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) Markt allgemein sehr ruhig, gegen Anfang unverändert. Mais zu Gunsten der Käufer.

Fremde Zufuhren: Weizen 36 580, Gerste 13 180, Hafer 25 660 Quarters.

Liverpool, 30. März. **Getreidemarkt**. Weizen mitunter ½ d. höher, Mehl stetig, Mais 1. d. höher.

Glasgow, 30. März, Nachmittags. **Roheisen**. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sh. ½ d.

Glasgow, 30. März. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 315 829 Tons gegen 343 299 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 67 gegen 70 im vorigen Jahre.

Newyork, 30. März. (Anfangs-Kourse.) **Petroleum**. Pipe line certificates per April —,—. **Weizen** per Mai 63,37.

Berlin, 30. März.

Butter-Wochen-Bericht

von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Die Aufwendungen für die Festtage und die Nähe des Quartalswechsels schwächten die Kaufkraft der großen Masse der Konsumenten und ließen in dieser Berichtswoche jede Regsamkeit im Geschäft vermissen. Da sich überdies in den letzten Tagen die Einlieferungen von feiner Butter häuften, so gaben die Preise um 3 Mark nach.

Von Landbutter ist mangels frischer Zufuhr so gut wie nichts gehandelt worden.

Die hiesigen Engros-Verkaufspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 106, IIa. 100, IIIa. —, abfallende 98 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 90—93, Netzbrücher 90—93, Pommersche 90 bis 93, Polnische —,—, Baierische Senn- 98—100, Baierische Land- 88—90, Schlesische 90—93, Galizische 80—85 Mark.

Schiffsnachrichten.

Christiania, 30. März. Das hiesige Schiff „Therese" ist bei Fredrikstadt mit der aus zwölf Mann bestehenden Besatzung untergegangen.

Wasserstand.

Stettin, 31. März. Im Revier 18 Fuß 3 Zoll = 5,72 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. März. Kaiser Wilhelm wird am 12. oder 13. April in Wien eintreffen, dort einen Tag verweilen und möglicherweise nach Abbazia zurückkehren. Was die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren betrifft, so will die „Voss. Ztg." erfahren haben, nach Abschluß des russischen Handelsvertrages hätte ein lebhafter Briefwechsel zwischen beiden Monarchen stattgefunden. Die Möglichkeit einer Entrevue sei keineswegs ausgeschlossen, der Zeitpunkt einer solchen sei aber noch nicht näher festgesetzt.

Dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, dürften zu seinem heutigen 75. Geburtstage lebhafte Ovationen seiner politischen Freunde bereitet werden.

Triest, 31. März. Eine gewisse Frau Sollinger und ihr Sohn sind wegen Verkaufs falscher russischer Renten-Titres verhaftet worden.

Abbazia, 31. März. Das Wetter ist fortdauernd prachtvoll. Die kaiserliche Familie macht täglich weite Spaziergänge und Ausflüge. Die Abreise Kaiser Wilhelms dürfte nicht vor dem 12. April erfolgen. Ueber die Dauer des Aufenthaltes des Kaisers in Wien ist, entgegen anderen Nachrichten, bisher noch nichts festgesetzt.

Paris, 31. März. In der ganzen Bevölkerung haben die Uebersendung des Stephansordens an den Präsidenten Carnot durch den österreichischen Kaiser und besonders die Worte, welche Graf Hoyos bei der Ueberreichung des Ordens an den Präsidenten richtete, den besten Eindruck hervorgerufen. Im Publikum und in der Presse betrachtet man das Ereigniß als einen Ausdruck der Sympathie Oesterreichs für Frankreich, der besonders jetzt, in dem Augenblicke der Begegnung der beiden Kaiser, für Frankreich und seinen Präsidenten sehr schmeichelhaft sein müsse.

Wie offiziell bekannt gegeben wird, erfolgt die Ausstellung in Lyon am 20. April. Präsident Carnot wird dieselbe im Mai besuchen.

Paris, 31. März. Die Presse fährt fort, die dem Minister der Kolonien zu verleihenden Attribute zu besprechen und die zu befolgende Kolonialpolitik in großen Linien anzudeuten. So fordert der „Temps", daß der Minister der Kolonien alle Aeußerungen des lokalen Lebens in den Kolonien zu verstehen lernen solle und daß eine Verbindung der Kolonien mit dem Mutterlande hergestellt werden müßte, die eine bessere Kenntniß der Kolonien ermögliche und frei sei von bureaukratischen Härten.

Der Besitzer eines großen Magazins erhielt vor einigen Tagen einen Drohbrief, in welchem er aufgefordert wurde, 500 Franks postlagernd zu hinterlegen. Die Polizei, der der Brief übergeben wurde, verhaftete den Schreiber in dem Augenblick, als derselbe das Geld von der Post erheben wollte. Der Verhaftete soll einer guten Familie entstammen und behauptet, mit der Absendung des Drohbriefes nur einen Racheakt an dem Adressaten begangen zu haben.

Rom, 31. März. Bis jetzt sind 7612 Theilnehmer am internationalen Aerztekongreß eingetroffen und in der Stadt herrscht das regste Leben.

Gleich nach dem Zusammentritt der Kammer soll die Vorlage über die der Regierung zu gewährenden außerordentlichen Vollmachten und zwar noch vor der Finanzreformvorlage zur Berathung kommen. Crispi wird bei dieser Gelegenheit die Vertrauensfrage stellen.

Madrid, 31. März. Nachdem gestern Vormittag um 10 Uhr die Reste des auf dem Schiffe „Machichaco" befindlichen Dynamites ohne weiteren Unfall gesprengt worden sind, werden die aus Santander geflüchteten Bewohner (etwa 20 000) dorthin zurückkehren. Auf Befehl des Ministers des Innern sind alle Vorkehrungen zur Verhütung von Ruhestörungen getroffen worden.